

Quellen Modul 6
Quelle 1

Fachausschuß für Entnazifizierung
der Stadtverwaltung Lemgo .

Lemgo, den 7. August 1946.

An den
Kreisentnazifizierungsausschuß
Schloß Brackei-Lippe

Betr.: Entlassungssache Stadtbaumeister S c h ä f e r - Lemgo.

Der Stadtbaumeister Schäfer hat seine Entlassungsverfügung von der Militär-Regierung erhalten. Gegen diese Entlassung hat Schäfer Berufung eingelegt. Die Militärregierung hat die einstweilige Weiterbeschäftigung Schäfers bis zur Erledigung des Berufungsverfahrens, spätestens 1. September genehmigt. Der Fachausschuß nimmt auf die ausführlichen Darlegungen Schäfers und die beigelegten neuen Belege Bezug. Er ist der Auffassung, daß Schäfer unter Beweis gestellt hat, vor 1933 kein Nationalsozialist gewesen zu sein. Ferner steht der Fachausschuß auf dem Stand - punkt, daß Schäfer durch seine berufliche Tätigkeit in das Lager der aktiven Nationalsozialisten sozusagen hineingeraten ist und zwar zwangsläufig, ob er wollte oder nicht, denn es war offenkundig, daß seine Stellung, wenigstens in der ersten Zeit nach dem Umschwung, auf dem Spiele stand, wenn er nicht mitmachte. In den späteren Jahren mag er sich immer mehr in diese Rolle eingewöhnt haben, sodaß er, wenigstens äußerlich gesehen, mit in der vorderen Reihe der Aktivisten der Partei gestanden hat. Er beteuert allerdings, daß er auch später innerlich kein Überzeugter Nazi gewesen ist und belegt das auch durch einige Zeugen. Die Bevölkerung hat ihn bei allen möglichen Gelegenheiten entweder in der TN.-Uniform oder in der braunen Uniform gesehen und erblickt in ihm einen der personifizierten Nazis. Es würde schwer sein, ihn nur als Mitläufer der Partei zu kennzeichnen, der nicht mit für die Partei gearbeitet hat, sodaß er nicht vollauf die Überzeugung beigebracht hat, nur ein nominelles Mitglied der Partei gewesen zu sein. Unter Berücksichtigung aller Umstände, die für das Für und Gegen sprechen, glaubt der Fachausschuß vorschlagen zu dürfen, daß man von der Entlassung Schäfers Abstand nimmt und sich darauf beschränkt, ihn in einer Stellung von untergeordneter Bedeutung zu beschäftigen.

f. 24

07.08.1946 Schreiben der Stadtverwaltung Lemgo an den
Kreisentnazifizierungsausschuß
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo B 2850

- Abschrift -

10. November 45.

Original Kopie

Der Bürgermeister.

An
die Lippische Landesregierung
- Abteilung I -
Detmold.

H.
I. Pers. I.I.26

Betr.: Entlassung von Beamten und Angestellten aus politischen Gründen.

Die Verwaltung der Stadt Lemgo ist durch die aus politischen Gründen vorgenommenen Entlassungen von 28 Beamten und Angestellten außerordentlich geschwächt worden. Ich würde es sehr begrüßen, wenn jetzt bei der Militärregierung die Wieder- bzw. Weiterbeschäftigung der am dringendsten benötigten Kräfte erwirkt werden könnte.

Ich lege daher in der Anlage die von den in Frage kommenden Kräften abgegebenen Erklärungen, denen ich meine Stellungnahme gleich hinzugefügt habe, vor.

Es handelt sich dabei

a) um drei Beamte, die wegen ihrer Scharführer-Eigenschaft an sich unter die Kategorie der zu entlassenden Beamten fallen, bisher aber noch wegen der schwebenden Rückfragen bzw. Vorstellungen und auch wegen ihrer Unentbehrlichkeit im Amte verblieben sind, nämlich

- 1.) Stadtbaumeister Schäfer,
- 2.) Stadtobersekretär Fischer,
- 3.) Revierförster Heuer,

und

b) um zwei Beamte, deren Entlassung die Militärregierung anordnete und zwar

- 1.) Revierförster Müllenbrok,
- 2.) Stadtobersekretär Stein.

Letzterer wird mit Billigung der Militärregierung noch bis zur Einarbeitung einer Ersatzkraft beschäftigt.

Diese Beamten sind sämtlich fachlich besonders gut vorgebildet. Sie stehen alle schon jahrzehntelang in städtischen Diensten und haben sich immer durch Pflichttreue und Fleiß ausgezeichnet. Keiner von ihnen ist als überzeugter Nationalsozialist anzusprechen. Ich habe vielmehr durchaus die Überzeugung gewonnen, daß sie auf dem Boden der Demokratie stehen.

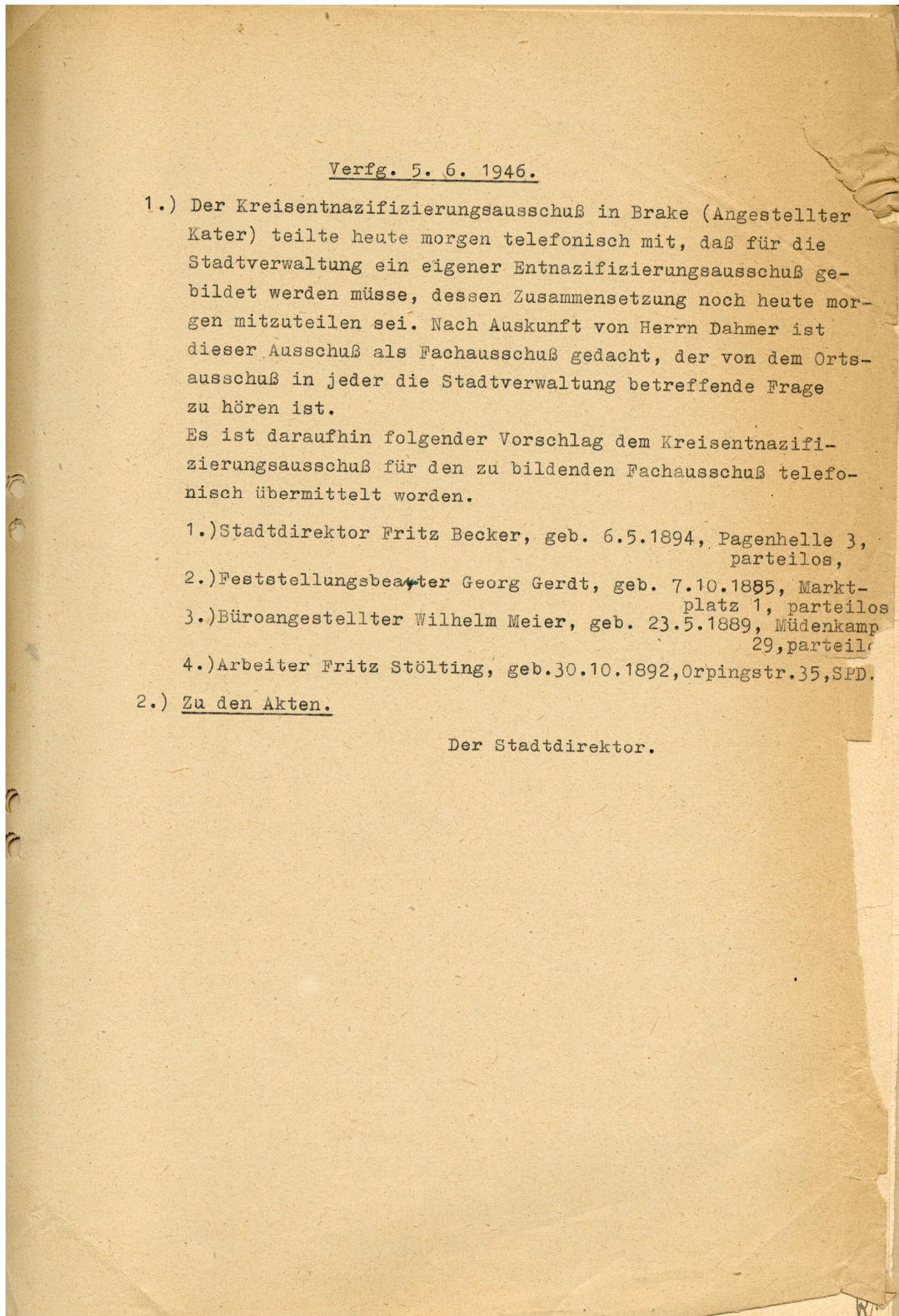
Die Weiterbeschäftigung bzw. Wiedereinstellung dieser Beamten liegt in ganz besonderem Interesse der Stadt Lemgo.

ab 10/XI 45
an den Landrat in Bielefeld
✓

Bürgermeister.

10.11.1945 Bürgermeister Lemgo an Lippische Landesregierung Betreff: Entlastung von Beamten und Angestellten aus politischen Gründen
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo B 2850

Quelle 3



Verfg. 5. 6. 1946.

1.) Der Kreisdenazifizierungsausschuß in Brake (Angestellter Kater) teilte heute morgen telefonisch mit, daß für die Stadtverwaltung ein eigener Denazifizierungsausschuß gebildet werden müsse, dessen Zusammensetzung noch heute morgen mitzuteilen sei. Nach Auskunft von Herrn Dahmer ist dieser Ausschuß als Fachausschuß gedacht, der von dem Ortsausschuß in jeder die Stadtverwaltung betreffende Frage zu hören ist.

Es ist daraufhin folgender Vorschlag dem Kreisdenazifizierungsausschuß für den zu bildenden Fachausschuß telefonisch übermittelt worden.

1.) Stadtdirektor Fritz Becker, geb. 6.5.1894, Pagenhelle 3, parteilos,

2.) Feststellungsbeauftragter Georg Gerdt, geb. 7.10.1885, Markt-
platz 1, parteilos

3.) Büroangestellter Wilhelm Meier, geb. 23.5.1889, Müdenkamp
29, parteilos

4.) Arbeiter Fritz Stöltzing, geb. 30.10.1892, Orpingstr. 35, SPD.

2.) Zu den Akten.

Der Stadtdirektor.

05.06.1946 Verfügung des Denazifizierungsausschusses der Stadtverwaltung Lemgo
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo B 2850

Militärregierung Deutschland
(Britisches Kontrollgebiet)

MG/PS/CAT/200

160

EINREIHUNGSBESCHIED

(Kategorien III und IV)

Geschäftsnummer 20/LK/LEM

Datum 3.9.47

An (vollständiger Vor- und Zuname) Friedrich SCHÄFER geb. 22.9.90

Anschrift Lango, Postweg 58

Beruf Stadtbaumeister - Architect

1. Hiermit werden Sie davon in Kenntnis gesetzt, daß Sie von dem deutschen Entnazifizierungsausschuß in DETMOLD, nach Prüfung Ihres Falles gemäß Kontrollrats-Anweisung Nr. 24 bzw. früheren Anweisungen, in die KATEGORIE III der Anlage 1 zur Verordnung Nr. 79 der Militärregierung eingereiht und Ihnen die nachstehenden Beschäftigungsbeschränkungen auferlegt worden sind:

a) May be pension on 75 % of his full pension. He should be prohibited from occupying any policy-making or supervisory position or any appointment involving engagement or dismissal of personnel in public or semi-public offices or in important private undertakings.

a) bei Personen in Kategorie III kurze Angabe derjenigen Stellen im öffentlichen oder halböffentlichen Dienst oder in bedeutenden Privatunternehmen, deren Inhabung untersagt ist.

Darf mit 75 % seiner vollen Pension in Ruhestand gesetzt werden. Es ist ihm verboten eine leitende oder übergeordnete Stellung einzunehmen oder eine Tätigkeit auszuüben die Einstellung und Entlassung von Personen im öffentlichen oder halb öffentlichen Dienst oder in einem Privatunternehmen mit sich bringt.

b) bei Personen in Kategorie IV ist an dieser Stelle anzugeben, ob Eigentum und Konten zu sperren sind; Beschäftigungsbeschränkungen bestehen nicht.

2. Obige Entscheidung beruht auf folgenden Gründen, die sich aus Ihrer früheren Betätigung ergeben:
NSDAP 1937-45 Mitarb. im Ortsgr. Stab 1939, NSKK 1934-36 Scharführer, RDB 1945, DAF Siedlungsberater, NSV 1935/36-45 ReichskO (Angaben über Parteizugehörigkeit und sonstige Betätigung zugunsten des Nationalsozialismus), Bd. 1.2.37-42 NSRL 1940, KLB lol.1.34-45 Bauberater. Appeal lodged before implementation of ZBT 54. Result dismissed. Berufung wurde vor Inkrafttreten der ZBT 54 eingelegt. Ergebnis: abgelehnt

3. (a) Sofern die Prüfung Ihres Falles nach Maßgabe der Kontrollrats-Anweisung Nr. 24 gleichzeitig mit Ihrer Einreihung stattgefunden hat und Sie in die Kategorie III eingereiht worden sind, steht Ihnen das Recht der Berufung bei einem deutschen Überprüfungsausschuß gegen Ihre Entfernung bzw. Ihren Ausschluß vom Amte zu.


(b) Sofern die Prüfung Ihres Falles nach Maßgabe der Kontrollrats-Anweisung Nr. 24 oder früherer Anweisungen vor Ihrer Einreihung stattgefunden hat und Sie nicht bereits unmittelbar bei einem deutschen Überprüfungsausschuß gegen Ihre Entfernung bzw. Ihren Ausschluß vom Amte Berufung eingelegt haben, steht Ihnen das Recht der Berufung bei einem deutschen Überprüfungsausschuß gegen Ihre Einreihung zu.

gemachten Tatsachenfeststellungen gestützt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Überprüfungsausschuß befugt ist, der Militärregierung Ihre Einreihung in eine höhere Kategorie oder eine Verschärfung der Ihnen auferlegten Beschäftigungsbeschränkungen zu empfehlen. Die Kosten einer erfolglosen Berufung fallen Ihnen zur Last.

(b) Falls Sie keine Berufung einzulegen beabsichtigen oder Ihnen überhaupt kein Berufungsrecht zusteht, haben Sie sich binnen zwei Wochen seit Zugehen dieses EINREIHUNGSBESCHETDES unter Vorlage desselben, Ihres PERSONALAUSWEISES sowie von fünf Abzügen eines aus neuerer Zeit stammenden Lichtbildes von Ihnen bei der deutschen Polizeibehörde in zu melden, bei der eine Eintragung gemacht und Ihnen ein polizeiliches Meldebuch ausgehändigt werden wird.

VERMERK: Die Größe jedes Lichtbildes hat 7 cm X 5 cm zu betragen. Die linke Hälfte des Bildes hat Ihr Gesicht von vorn, die rechte Hälfte hat es im Profil zu zeigen.

5. Im Falle Ihrer Einreihung in Kategorie III dürfen Sie unter keinen Umständen, außer mit ausdrücklicher Zustimmung der Militärregierung, eine der für Sie nach obiger Ziffer 1 verbotenen Stellungen innehaben. Nur unter Vorlage Ihres polizeilichen Meldebuches dürfen Sie sich in irgendeiner Besatzungszone um eine Stellung bewerben oder eine solche annehmen. Bis zur Ausstellung Ihres polizeilichen Meldebuches haben Sie an dessen Stelle diesen Bescheid vorzulegen.


HARR DETMOLD 507 HQ CCG
(BE) BAOR (MINDEN) (PS)
 Public Safety (Spezial Branch)
 MINDEN
 Ortsangabe

EMPFANGSBESTATIGUNG

Hierdurch bestätige ich den Empfang einer Ausfertigung obigen Bescheides.

Unterschrift

Datum

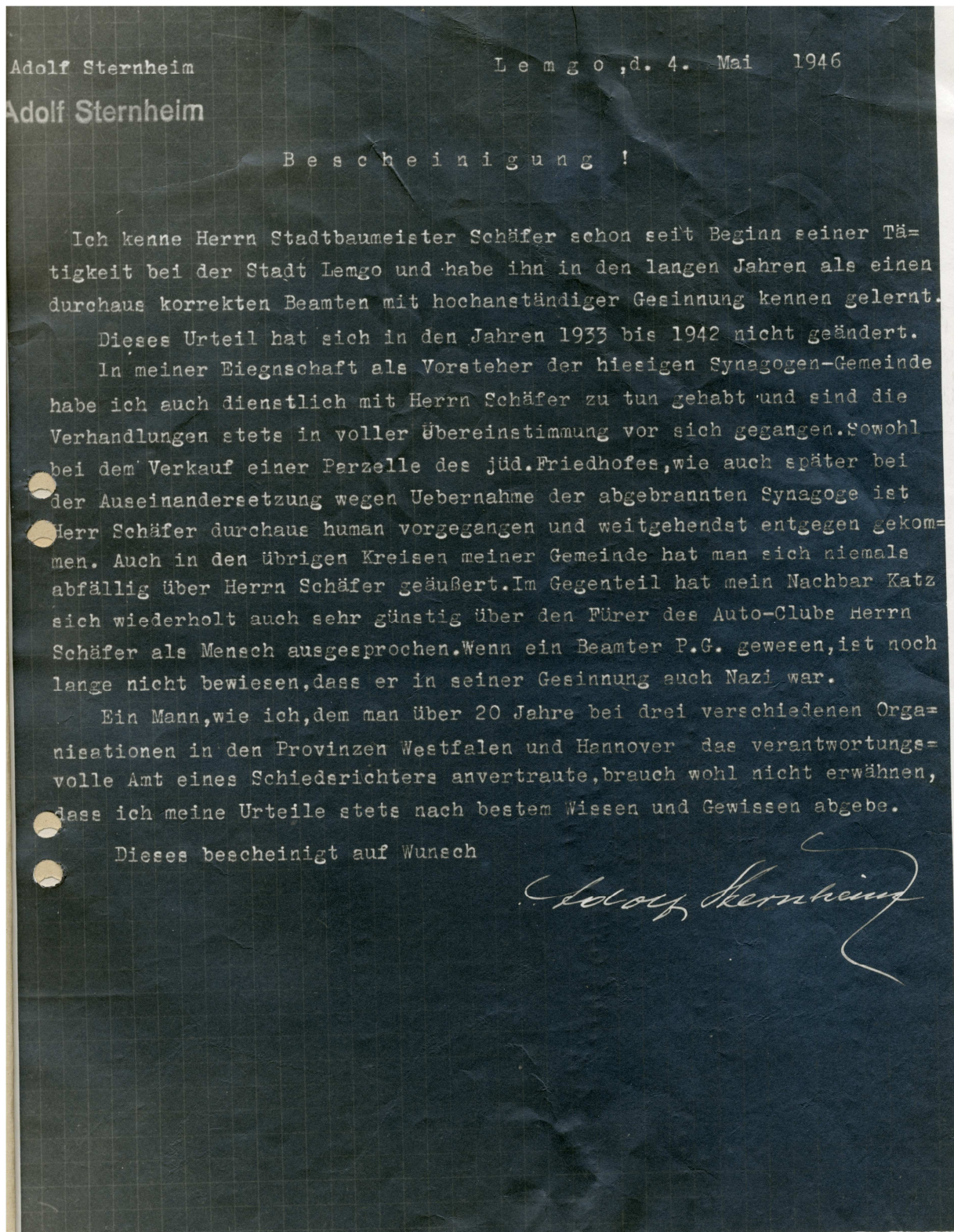
ZUSTELLUNGSURKUNDE

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit die Zustellung einer Ausfertigung obigen Bescheides an die darin benannte Person (in großen Druckbuchstaben einzusetzen)

4.(a) Sofern Sie von einem Ihnen nach obiger Ziffer 3 zustehenden Berufsrecht Gebrauch zu machen beabsichtigen, hat dies durch eine binnen 2 Wochen seit Zugehen dieses Bescheides bei dem deutschen Entnazifizierungsausschuß / beim deutschen Überprüfungsausschuß in einzureichende Berufungsschrift zu geschehen. Die Berufung kann nur auf Einwendungen gegen die in obiger Ziffer 2 zur Begründung Ihrer Entfernung / Ihres Ausschlusses vom Amte oder Ihrer Einreihung

03.09.1947 Einreihungsbescheid Friedrich Schäfer
 Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Quelle 5



04.05.1946 Bescheinigung für Stadtbaumeister Schäfer als „korrekten Beamten mit hochanständiger Gesinnung“ von Adolf Sternheim, Vorsteher der hiesigen Synagogen Gemeinde (Kopie)
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Quelle 6

Wilhelm S c h l a u
L e m g o / Lippe
Steinstoß 1

Lemgo, den 6. Mai 1946. 11-14

An den Entnazifizierungsausschuss in Lemgo!

Betr.: Sache Stadtbaumeister Fritz Schäfer, Lemgo.

Den Stadtbaumeister Schäfer habe ich persönlich eigentlich erst durch die Technische Nothilfe, deren Ortsführer er war, näher kennengelernt. Aus der Art der Dienstführung und verschiedener Stellungnahmen zu den Kriegsaussichten, die nicht immer positiv waren, wurde es mir klar, daß dieser Mann in seinem Herzen kein Nationalsozialist war. Erhärtet wurde diese meine Auffassung durch eine Zwiesprache, die ich gelegentlich in etwas vorgerückter Stimmung im Hotel Schlepper mit ihm hatte. Viel später, im Jahre 1943 hat Schäfer durch seine Haltung meine Einschätzung bestätigt, mich aber auch durch diese Haltung sich ihm gegenüber verpflichtet. Damals bat er mich zu sich und teilte mir mit, daß ich durch meine Äußerungen über den Nationalsozialismus als solchen, seine Führer und über die Kriegschancen, die Missbilligung der NSDAP herausgefordert habe. Er warnte mich, doch in meiner Redeweise etwas vorsichtiger zu sein. Zum Schluß sagte er: "Wie es auch kommen mag, ich denke Dich bis zum Äußersten". Etwas später wurde ich dann vom eigentlichen Führer der NSDAP, Herrn Karl Schöttker, ins Gebet genommen unter schwersten Drohungen für den Wiederholungsfall. Etwa 1/2 Jahr darauf wurde mir von dritter Seite mitgeteilt, daß ich durch mein Verhalten abermals den Unwillen der Partei erregt habe und zwar zusammen mit dem jetzigen Bürgermeister, Herrn Drewes und dem verstorbenen Herrn Dr. Ihl, die mir befreundet und ebenfalls Nazigegner waren. Auch dieses Mal hat mich Herr Schäfer durch seine Stellungnahme vor einer Weiterleitung der Sache zur Gestapo bewahrt.

Man wird verstehen, daß ich Herrn Schäfer aus angeführten Gründen nicht als Nationalsozialist betrachten kann. Andererseits gebe ich zu, daß eben dieser Herr Schäfer, oberflächlich betrachtet, den Eindruck eines Nazis erwecken könnte. Dieses liegt aber wohl in seinem Wesen begründet, das nicht gern Widerspruch duldet. Ein gewisses Geltungsbedürfnis mag auch dazu beitragen. Jedoch überzeugter Nationalsozialist oder gar politischer Schweinehund, wie man so sagt, nein, das war der Mann nie.

Berücksichtigen muß man dann auch noch, daß gerade dieser Mann infolge seines Amtes viel Aufträge ausführen mußte, die ihm unbedingt den Schein eines Nationalsozialisten gaben.

Wilhelm Schlau

06.05.1946 An den Entnazifizierungsausschuss in Lemgo; Betrifft: Sache Stadtbaumeister Fritz Schäfer von Wilhelm Schlau
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Quelle 7

Lemgo, den 20. April 1946. 138

Seit dem 1. 4. 1911, also 35 Jahre, bin ich Baubeamter der Stadt Lemgo. In den Jahren 1919 - 1933 gehörte ich der demokratischen Partei als Mitglied an. Diese Tatsache und einige sorgfältig registrierte scharfe Äußerungen gegen den Nationalsozialismus gab Funktionären der Partei Veranlassung, nach der Machtübernahme zu versuchen, mich meines Amtes zu entheben. Alles und jedes aus meiner amtlichen Tätigkeit, angebracht durch Denunzianten, wurde dem Oberstaatsanwalt zugeleitet. Ich stand von 1933 - 1935 unter Anklage und habe viele Vernehmungen, Aktendurchsuchungen usw. mir gefallen lassen müssen. Es konnten aber keinerlei Tatsachen festgestellt werden, die zu einer Verurteilung und damit Dienstentlassung führen konnten. Die Anklagen mußten eingestellt werden.

Weiter erfolgte, um mich zu schädigen, eine gehässige Nachprüfung meiner Besoldung. Hierbei wurden mir, entgegen meinem Anstellungsvertrag, 7 Besoldungsdienstjahre gestrichen. Das bedeutet eine Gehaltsrücksetzung von monatlich rd. 80,- RM, im Jahre fast 1.000 RM. Alle meine Versuche, in späteren Jahren wieder zu meinem Recht zu kommen, waren ergebnislos. Bürgermeister Gräfer hat sich immer wieder bemüht, das Unrecht gutzumachen. Seine Bemühungen sind aber immer ergebnislos geblieben, da die Partei bei mir einfach nicht wollte. Mein Endgehalt erhalte ich durch dieses Unrecht erst im 64. Lebensjahre, nachdem ich dann 44 Jahre bei der Stadtverwaltung tätig sein mußte.

Vor 1933 war ich führend tätig im Allgemeinen Deutschen Automobilclub dem ADAC. Ich war Sportreferent. Ende 1934 wurden alle Mitglieder dieses Klubs aufgefordert, dem NSKK. beizutreten. Alle Mitglieder des früheren ADAC. traten bei und konnte ich mich nicht ausschließen. Ich hatte hier den Sportteil zu bearbeiten und wurde gleich als Scharführer bezeichnet, ohne je eine Bestätigung erhalten zu haben.

Am 1. 4. 1936 wurde ich vom Bürgermeister aufgefordert, die Ortsleitung der Technischen Nothilfe zu übernehmen. Ich stellte hierbei die Bedingung, aus dem NSKK. wieder austreten zu können. Ich habe dieses auch durchgesetzt gegen die Weigerung der NSKK.-Führung. Neben meinem Dienst an der Stadtverwaltung habe ich den größten Teil meiner dienstfreien Zeit der hilfpolizeilichen Einrichtung der Technischen Nothilfe gewidmet.

Im Jahre 1937 wurde ich aufgefordert der Partei beizutreten. Ich mußte nach meiner Ansicht beitreten, um in meinem Amte als Stadtbaumeister zum Wohle der Stadt freier arbeiten zu können, und um endlich Ruhe zu haben vor den Treibereien der Parteifunktionäre. Meinem Antrage als Parteianwärter wurde stattgegeben. Als Strafe habe ich empfunden, daß ich einen erhöhten Parteibeitrag zahlen und einen vollen Jahresbeitrag nachzahlen mußte. Alle meine Anträge auf Festsetzung des regulären Beitrages sind unbeachtet und unbeantwortet geblieben. Beitrag zahlen mußte ich rückwirkend ab 1.4.36.

Als Stadtbaumeister habe ich vom Bürgermeister und Partei verschiedene Aufträge erhalten, technische Hilfe bei Durchführung von Kundgebungen durch Bau von Tribünen, Ausschmückungen usw. zu leisten. Der Bürgermeister hatte Ausschmückungsmaterial beschaffen lassen, das von der Stadt eingelagert und zur Verfügung gestellt wurde. Einlagerung und Aufbau dieser Gegenstände oblag dem Stadtbauamt.

Nach

139

Nach Lemgo wurden durch den Gauleiter und den in Lemgo ansässigen Gauamtsleiter Steinecke immer wieder Kundgebungen und Besuche gelegt, so daß ich immer wieder technische Aufträge erhielt. Durch diese zwangsweise Heranziehung wurde mein Verhältnis zur Partei etwa ab 1939 etwas besser. - Die kaum, besonders in den Kriegsjahren, zu trennenden Arbeiten des Bürgermeisters und der Partei in Fragen des Luftschutzes und Unterbringung der Evakuierten zwang mich dienstlich zur Mitarbeit. In erster Linie galt meine nebedienstliche Arbeit aber der Technischen Nothilfe. Im Blickfeld der Bevölkerung habe ich daher auf Grund meiner dienstlichen Tätigkeit stehen müssen, ohne im Herzen Nationalsozialist zu sein. Meine Kenntnisse in manchen Dingen habe ich stets benutzt, um Volksgenossen vor Nachteilen zu bewahren. Ich bin bereit, in dieser Hinsicht Nachweis zu führen und Zeugen zu benennen.

Wenn ich überhaupt der Aufforderung nachgekommen bin, die fachlichen Fragen im Ortsgruppenstab mitzubearbeiten, so erst nach Beratung mit meinem Bürgermeister. Dieser drängte darauf, weil hierdurch er und ich Kenntnis von manchen Dingen bekam, gegen die der Bürgermeister früh genug angehen konnte. Die Frage, wodurch die Stadtverwaltung stets früh genug von manchen Maßnahmen der Partei Kenntnis erhielt, ist hiermit gelöst.

Ein Parteibuch ist mir bis heute nicht ausgehändigt, ich gelte daher noch als Parteianwärter. Irgendein bestätigtes Amt habe ich in der Partei nicht gehabt.

Zum Schluß möchte ich noch meine Tätigkeit ab 1.1.1945 aufzeigen, die mein Verhältnis zur Partei beleuchtet. Trotz der Not der Stadt in Fragen der Evakuierung, des Luftschutzes usw., trotz meiner Wichtigkeit als Ortsführer der Technischen Nothilfe in höchster Notzeit wurde ich von Anfang Januar auf Anordnung des Regierungschefs nach Münster i.W. zum Stadtbauamt zur Beseitigung von Bombenschäden notdienstverpflichtet. Andere Kreisordneter Schachtmeister, Schausteller usw. ab. Als einziger Baubeamter wurde ich verpflichtet und damit der Bürgermeister in Lemgo seiner einzigen technischen Kraft in schwerer Notzeit beraubt. Dabei war das Stadtbauamt in Münster mit technischen Kräften vollbesetzt. Alle Versuche des Bürgermeisters, mich wieder freizubekommen, scheiterten am Widerstand des Kreisleiters. Hieraus ist schon ersichtlich, wie ich vom Kreisleiter als Nationalsozialist eingeschätzt wurde. Ich habe diese Dienstverpflichtung als Strafe ansehen und empfinden müssen.

10 Tage vor dem Einmarsch der Alliierten gelang es mir, 2 Tage auf Urlaub zu kommen. Sofort nach Eintreffen in Lemgo habe ich mich dem Bürgermeister zur Verfügung gestellt und nach einer ernstesten Beratung mit ihm mir geschworen, alles zu tun, um die Stadt zu erhalten, entgegen den schärfsten Befehlen zur Verteidigung bis zum letzten Mann und Hitlerjungen. Nach Münster zurückgekehrt bin ich nicht. Unter Einsatz unseres Lebens ist alles geschehen, um die verbrecherische Absicht der Verteidigung Lemgos zu verhindern. Bürgermeister Gräfer und ich haben wohl als einzige Vertraute der Beamenschaft alle Wege und Schritte gatan, um die Brückensprengungen, die Zerstörungen der Versorgungsbetriebe usw. zu verhindern. Tägliche Vorstellungen beim Kampfkommandanten, der wegen unserer Sprache mit Standgericht und "an die Mauer stellen" drohte, haben mit bewirkt, daß Zerstörungen vermieden sind. Was wäre wohl geschehen, wenn der Bürgermeister und ich verbohrt Nationalsozialisten gewesen und die Sprengungen und unsinnige Verteidigung gar unterstützt und gefördert hätten!

Wenn

140

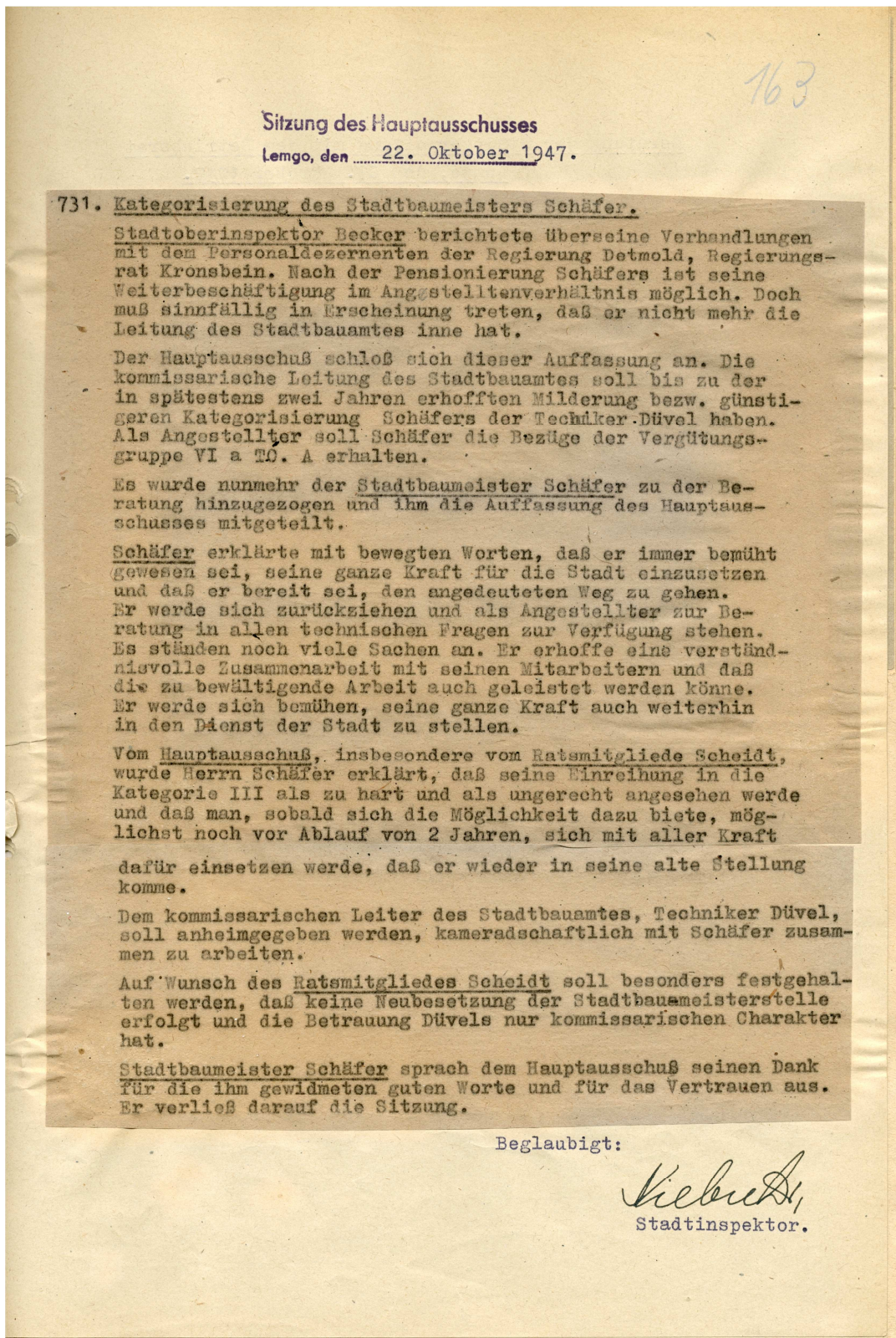
Wenn ich in letzter Minute nicht den Weg des Bürgermeisters gehen mußte, so durch Umstände, die durch ein vorbezeichnetes Schicksal bestimmt sind.

Die letzten Stunden haben sich wie folgt abgespielt: Bürgermeister Schäfer und ich waren uns klar darüber, daß Verbindung mit den Alliierten aufgenommen werden mußte, um die Bewohner der Stadt und die Stadt selbst vor Tod und Zerstörung zu schützen. Als Dolmetscher fungierte Herr Lüpke. Ich stellte meinen Personenkraftwagen zur Verfügung, der bei der Aktion verlorengegangen ist. Verabredet wurde, ich sollte in der Stadt in der Zeit der Fühlungnahme mit den Alliierten alles tun, um zwecklosen Widerstand zu vermeiden, falls dem Bürgermeister bei dieser Aktion etwas zustoßen sollte. Zu diesem Zwecke war das Hissen weißer Fahnen vom Kirchturm vorbereitet. Dringend geraten hatte ich dem Bürgermeister, nicht zum deutschen Kampfkommandanten zu fahren, sondern erst nochmals nach Fühlungnahme mit den Alliierten zum Rathaus zu kommen. Das ist nicht geschehen. Die Ereignisse haben den bekannten Verlauf genommen. Die Stadt ist vor Verlusten verschont geblieben, da dem amerikanischen Kampfkommandanten hiernach bekannt war, daß ernstlicher Widerstand nicht geleistet wurde.

Meine ganze Lebensarbeit hat dem Wohle meiner Stadt gegolten und bin ich glücklich alles getan zu haben, was der Erhaltung der Stadt und seiner Bewohner hat dienen können.

20.04.1946 Selbstgeschriebener „Lebenslauf“ von Stadtbaumeister Schäfer
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Quelle 8



Sitzung des Hauptausschusses

Lemgo, den 22. Oktober 1947.

731. Kategorisierung des Stadtbaumeisters Schäfer.

Stadtoberspektor Becker berichtete über seine Verhandlungen mit dem Personaldezernenten der Regierung Detmold, Regierungsrat Kronsbein. Nach der Pensionierung Schäfers ist seine Weiterbeschäftigung im Angestelltenverhältnis möglich. Doch muß sinnfällig in Erscheinung treten, daß er nicht mehr die Leitung des Stadtbauamtes inne hat.

Der Hauptausschuß schloß sich dieser Auffassung an. Die kommissarische Leitung des Stadtbauamtes soll bis zu der in spätestens zwei Jahren erhofften Milderung bzw. günstigeren Kategorisierung Schäfers der Techniker Düvel haben. Als Angestellter soll Schäfer die Bezüge der Vergütungsgruppe VI a TO. A erhalten.

Es wurde nunmehr der Stadtbaumeister Schäfer zu der Beratung hinzugezogen und ihm die Auffassung des Hauptausschusses mitgeteilt.

Schäfer erklärte mit bewegten Worten, daß er immer bemüht gewesen sei, seine ganze Kraft für die Stadt einzusetzen und daß er bereit sei, den angedeuteten Weg zu gehen. Er werde sich zurückziehen und als Angestellter zur Beratung in allen technischen Fragen zur Verfügung stehen. Es ständen noch viele Sachen an. Er erhoffe eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern und daß die zu bewältigende Arbeit auch geleistet werden könne. Er werde sich bemühen, seine ganze Kraft auch weiterhin in den Dienst der Stadt zu stellen.

Vom Hauptausschuß, insbesondere vom Ratsmitgliede Scheidt, wurde Herrn Schäfer erklärt, daß seine Einreihung in die Kategorie III als zu hart und als ungerecht angesehen werde und daß man, sobald sich die Möglichkeit dazu biete, möglichst noch vor Ablauf von 2 Jahren, sich mit aller Kraft

dafür einsetzen werde, daß er wieder in seine alte Stellung komme.

Dem kommissarischen Leiter des Stadtbauamtes, Techniker Düvel, soll anheimgegeben werden, kameradschaftlich mit Schäfer zusammen zu arbeiten.

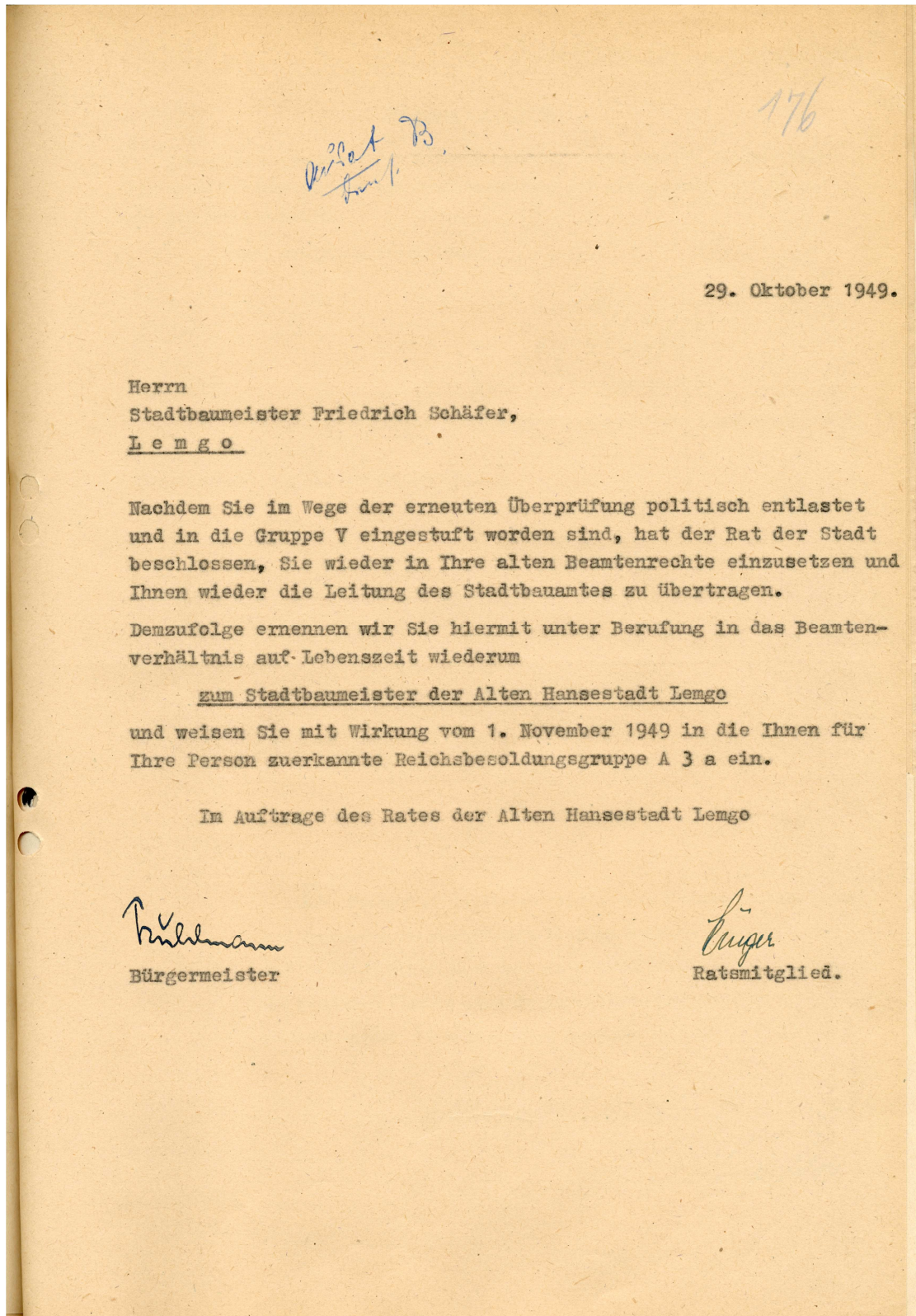
Auf Wunsch des Ratsmitgliedes Scheidt soll besonders festgehalten werden, daß keine Neubesetzung der Stadtbaumeisterstelle erfolgt und die Betrauung Düvels nur kommissarischen Charakter hat.

Stadtbaumeister Schäfer sprach dem Hauptausschuß seinen Dank für die ihm gewidmeten guten Worte und für das Vertrauen aus. Er verließ darauf die Sitzung.

Beglaubigt:

Kiebert
Stadtinspektor.

Quelle 9



29.10.1949 Erneute Ernennung Schäfers zum Stadtbaumeister der Stadt Lemgo
Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Quelle 10

20/LK/LEM/AD/

143! feing 8/24
Vertraulich!

SCHAEFFER macht in seinem Fragebogen gewundene Angaben. Bezüglich seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. gibt er als Eintrittsdatum 1937 an, gesteht aber daß er seit dem 1.4.1936 Beiträge gezahlt hat. Wenn er behauptet, im Ortsgruppenstabe nur mitgearbeitet zu haben, so ist festgestellt worden, daß er in Wirklichkeit der stellvertretende Ortsgruppenleiter gewesen ist. Aufgrund seines Antritts und seiner Tätigkeit als politischer Leiter muß er deshalb entsprechend § 10 2a und b zwingend entlassen werden. Er gehörte außerdem 6 anderen Organisationen an und war sehr eifrig in der Technischen Nothilfe als Bereitschaftsführer und Führer der Gruppe, Lemgo tätig. Als Scharführer im NSEK. fällt er unter die zwingenden Vorschriften des § 10 (10).

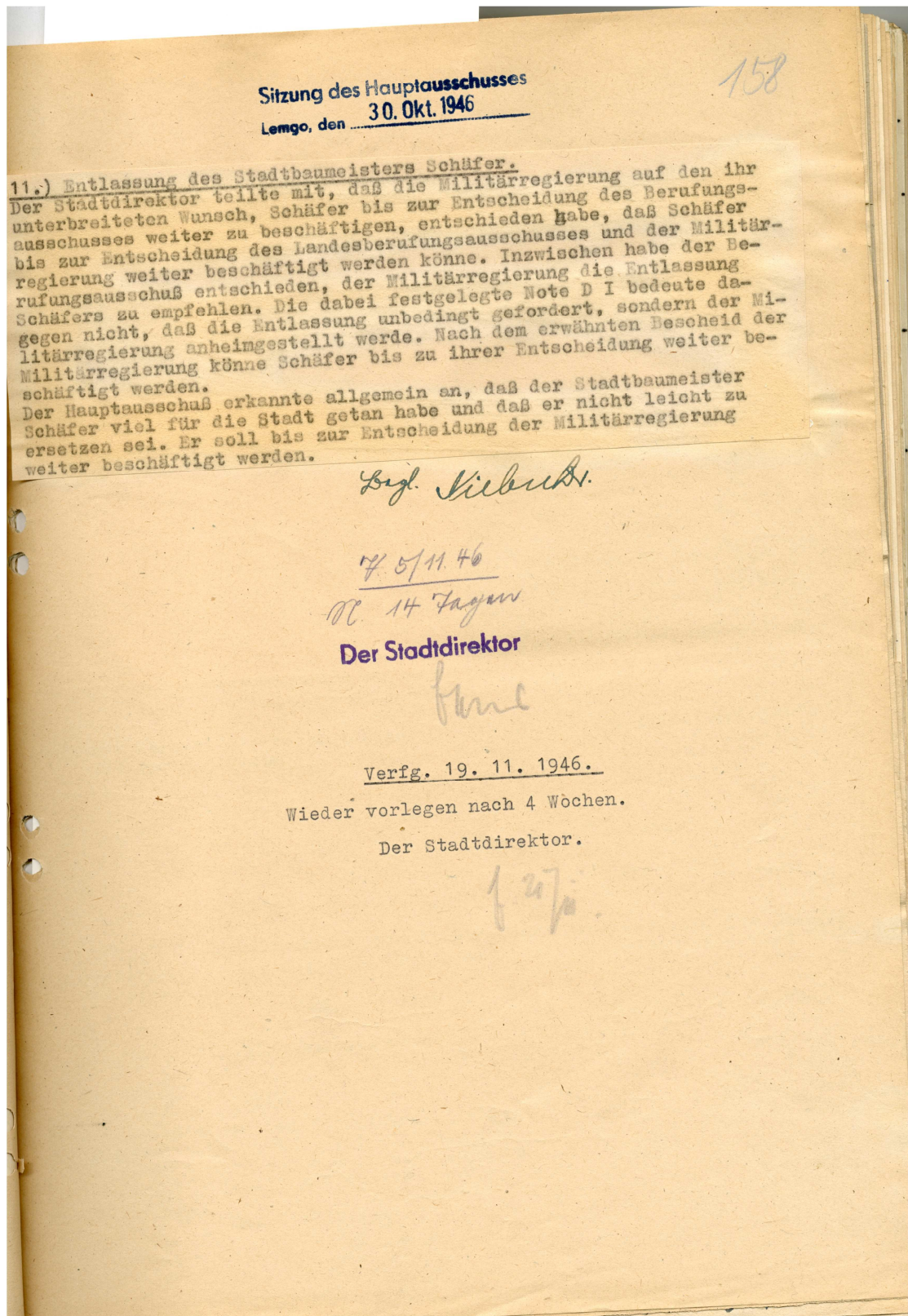
Zu Frage 118 des Fragebogens sagt er aus, daß er keine Reden gehalten habe, Er hat jedoch als politischer Leiter und bei der Vereidigung des Volkssturmes Ansprachen im nationalsozialistischen Sinne gehalten. Seine Aussage in dem Begleitschreiben zu dem Fragebogen, daß er die Stadt Lemgo und deren Bevölkerung vor der Vernichtung bewahrt habe, kann keinen Glauben geschenkt werden. Es ist erwiesen, daß er selbst noch in den Tagen des Zusammenbruchs mit Gewaltmaßnahmen bei Schanzarbeiten für Panzersperren gedroht hat. Der alte Bürgermeister der Stadt Lemgo Becker selbst gibt zu, daß er ihn längst aus dem Amt entfernt hätte, wenn Schäfer ihn nicht zu Schanzarbeiten herangezogen hätte. Ganz im allgemeinen hat Sch. hervorragende Aktivität an den Tag gelegt, besonders bei den nationalsozialistischen Veranstaltungen und beim Empfang Hitlers. Er ist ein Militarist und hat die Allüren eines Junkers im Sinne des § 11 (b). Milderungsgründe gibt es für ihn nicht. Auf Schäfer ist § 2 der Verordnung Nr. 24 anzuwenden. 1. weil er Aemter in der Partei bekleidete und aktiv für sie tätig war, 2. an Naziuntugenden zustimmend teilgenommen hat

hat, 3. weil er überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus und seiner militarischen Lehren gewesen ist und 4. weil er der Partei erhebliche politische Beihilfe und moralische Unterstützung geleistet hat. Schäfer ist unter allen Umständen aus seinem Amt zu entfernen.

Brake i. L., den 30. April 1946.
Deutscher Entnazifizierungsausschuß
des Kreises Lemgo.

30.04.1946 Einschätzung von Friedrich Schäfers Entnazifizierungsfragebogen.
Vertraulich.

Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190



30.10.1946 Sitzung des Hauptausschusses: Entlassung des Stadtbaumeister Schäfer

Quellennachweis: Stadtarchiv Lemgo J 190

Sekundärliteratur Modul 6

Informationstext 1

Michael Bechtel: Soviel Anfang war nie

Der Mai 1945 gilt als "Stunde Null" der deutschen Geschichte. Aber was genau hatte sich alles verändert? Wieso konnte, kann Deutschland danach nie wieder so sein wie zuvor? Und wofür steht das Jahr 1945 heute? Michael Bechtel über die Lehren und Verpflichtungen der Geschichte.

Eine andere Gesellschaft

1945 steht in der Erinnerung der Menschen, die es durchlitten haben, für Tod in den Bombennächten, für Kriegsgefangenschaft, für das Leben in zerstörten Städten, für Hunger und Demütigung. Millionen verloren ihre Heimat. Vieles von dem Leid, das sie in die Welt gebracht hatten, war auf die Deutschen zurückgefallen.

Die Menschen erinnern sich an die große Erleichterung, daß der Krieg vorbei war, an die Freude überlebt zu haben. Sie ist vielfach überlagert von Ängsten. Viele konnten sich die Zeit nach der Niederlage nur als Katastrophe und Versklavung vorstellen – ganz in dem Sinne, wie sich die deutsche Besatzungsmacht anderswo aufgeführt hatte.

Die Menschen verdrängten: Wer noch im Oktober 1948 die Frage "Halten Sie den Nationalsozialismus für eine gute Idee, die schlecht ausgeführt wurde?" mit ja beantwortete, der hat sich 1945 sicher nicht befreit gefühlt. Das waren in den Westzonen 57 Prozent der Deutschen. Die meisten wollten von Krieg und von Ideologien, vielfach von Politik nichts mehr wissen, sondern sich möglichst ungestört eine neue wirtschaftliche Existenz schaffen. Dafür erwies sich die verordnete Demokratie als idealer Rahmen. Die Sieger haben es den Deutschen im Westen ermöglicht, sich allmählich in eine weltoffene, liberale und demokratische Ordnung einzuleben, sie nicht nur hinzunehmen, sondern anzunehmen.

- Ein Austausch von Eliten hat stattgefunden, politische und gesellschaftliche Spitzenpositionen wurden von Menschen neu besetzt, die überzeugte Anhänger demokratischer Regeln waren oder diese zumindest akzeptierten – auch wenn es Skandale um ehemalige Nazis in wichtigen Ämtern gab.
- Dem deutschen Militarismus war das Rückgrat gebrochen, das Leitbild des Soldatischen spielte für die Mehrheit der Deutschen keine Rolle mehr. [...]

Quelle:

<http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39607/essay-soviel-anfang-war-nie>

Informationstext 2

Harald Wiederschein: Der Mythos vom kompletten Neuanfang: „Es gab keine ‚Stunde Null‘“

Mythen entstanden, welche die Deutschen entlasteten

So muss es nicht verwundern, dass Mythen entstanden, die einen Bruch mit der Vergangenheit vorgaukelten wie der Begriff von der „Stunde Null“. Andere feierten die Aufbauleistung der Deutschen und verbanden damit die Hoffnung, durch wirtschaftlichen Erfolg die dunkle Vergangenheit zu überdecken. [...]

Das Ende des Zweiten Weltkriegs war zweifellos ein Einschnitt, wie es ihn in der deutschen Geschichte noch nicht gegeben hatte. Als Staat hatte Deutschland aufgehört zu existieren, die Alliierten übernahmen die Kontrolle und teilten das Land in Besatzungszonen auf. [...]

Seit den 1950er-Jahren sprach man häufig von der „Stunde Null“, wenn von der Zeit nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945 die Rede war. Alles habe sich geändert, ein kompletter Neubeginn sei damals erfolgt, war damit gemeint. Inspiriert hat die Bezeichnung unter anderem der Titel des Films „Deutschland im Jahre Null“, den der italienische Regisseur Roberto Rossellini 1947 im zerbombten Berlin gedreht hatte.

„Es gab keine ‚Stunde Null‘“

„Der Begriff implizierte, dass es einen guten und einen bösen Teil der deutschen Geschichte gab, zwischen denen keine Verbindung existierte“, erläutert Thomas Schlemmer, Historiker am Institut für Zeitgeschichte in München. Ein Verständnis, das förmlich dazu aufforderte, einen Schlussstrich unter die noch nahe dunkle Vergangenheit zu ziehen.

Vor allem in den Köpfen blieb das „Dritte Reich“ noch lange lebendig. „Seit den 1950er-Jahren erschienen zum Beispiel Schriften ehemaliger Offiziere, etwa die Memoiren von Generalfeldmarschall Erich von Manstein, die sich darum bemühten, den verlorenen Krieg am Schreibtisch zu gewinnen und über die verbrecherische Seite der deutschen Kriegführung kein Wort verloren“, erläutert der Historiker.

„Es gab keine ‚Stunde Null‘“, lautet das Fazit des Historikers und Politikwissenschaftlers Julius Schoeps, Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam. Mit diesem Begriff habe man versucht, einen Schlussstrich zu ziehen, obwohl das der Realität widersprochen habe. „Meine These ist ja, dass erst die Studenten-Bewegung und ihr Aufstand gegen die NS-Vergangenheit der Väter Ende der 1960er-Jahre zu einem Wandel geführt hat“, ergänzt Schoeps. Erst dann sei es allmählich zu einer Aufarbeitung der Geschichte gekommen, die bis heute andauere.

Quelle:

https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/serie-fuenf-irrtuemer-ueber-die-nachkriegszeit-der-mythos-vom-kompletten-neuanfang-es-gab-keine-stunde-null_id_4669573.html